

MONTAG 06.05.2013

KONZERTE

WINTERTHUR
«monomontag»: Jessica Bailiff & Boduf Songs (USA) Versprochen, sphärisch, roh. Portierhäuschen auf dem Lagerplatz (Wylandbrücke). 20.00 Uhr

VORTRÄGE, FÜHRUNGEN UND LESUNGEN

WINTERTHUR
Autorenlesung Katharina Hagena Texte aus «Vom Schlafen und Verschwimmen». Eingeführt von Ruth Loosli. Coalmine, Turnerstrasse 1. 20.00 Uhr

DIVERSES

WINTERTHUR
Emotions Anonymous Für Menschen mit emotionalen Schwierigkeiten im Beruf oder im Privatleben. Teilnahme jederzeit und unangemeldet möglich. Auskunft unter Telefon 052 213 80 60 (Selbsthilfenzentrum Winterthur) oder www.easchweiz.ch. Wartstrasse 11, 1. OG. 19.30–20.45 Uhr

Qi-Gong-Schnupperkurs Anmeldung unter Telefon 052 202 12 08. Praxis Sandra Dünkli, Steinberggasse 20. 8.30; 10.15 oder 11.45 Uhr

Mittlere Obertor-Wanderung Frühlingswanderung auf die Blüemlisalp. Mit Verena Däppen, Tel. 044 950 59 13, in ca. 2¼ Std. von Forch über die Blüemlisalp nach Erlenbach. Varianten: Zug oder Schiff. HB, Schalterhalle. 10.00 Uhr

Grosse Obertor-Wanderung Bahnhof Gossau über den Lindenberg nach St. Otmar zum höchsten Punkt, weiter zum Waffenplatz Neuchlen und zurück zum Bahnhof Gossau. Totale Wanderzeit: ca. 3¼ Std. Leitung: Hans Erzinger, Telefon 052 363 19 61. HB, Schalterhalle. 9.20 Uhr

Treffpunkt für Menschen mit Zeit Zum Plaudern, Zeitunglesen, Spielen, Zuhören, In-der-Runde-Sitzen, Erzählen... (mit und ohne Konsumation). Bistro Dimensione, Neustadtgasse 25. 14.00 bis 17.00 Uhr.

KINDER

WINTERTHUR
Geschichtenkiste Für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Bibliothek Veltheim, Trottenstrasse 1. 16.05 Uhr

TOP 10

- CD-ALBEN
- 1 (-) LIVING THE DREAM
Luca Hänni
 - 2 (1) TO BE LOVED
Michael Bublé
 - 3 (2) TOGETHER ALONE
Alex Hepburn
 - 4 (-) ARTS MARTIENS
Iam
 - 5 (15) LINDSEY STIRLING
Lindsey Stirling
 - 6 (3) DELTA MACHINE
Depeche Mode
 - 7 (-) BLAUES BLUT
Fler
 - 8 (-) NEW DAY DAWN
Gentleman
 - 9 (7) ALL THE LITTLE LIGHTS
Passenger
 - 10 (-) #WILLPOWER
will.i.am
- Ermittelt durch Media Control AG

Auflösung Sudokus vom 3.5. Nr. 763 Nr. 764

1	3	6	5	4	7	8	9	2
9	8	4	2	1	6	7	5	3
5	7	2	9	3	8	6	4	1
6	4	5	8	9	2	1	3	7
7	1	8	4	6	3	9	2	5
3	2	9	1	7	5	4	8	6
4	5	7	3	8	1	2	6	9
8	6	3	7	2	9	5	1	4
2	9	1	6	5	4	3	7	8

2	6	3	7	8	5	4	9	1
8	9	7	1	6	4	3	5	2
1	4	5	2	9	3	6	8	7
4	3	1	9	2	7	5	6	8
7	5	8	6	3	1	2	4	9
9	2	6	5	4	8	1	7	3
6	1	9	8	5	2	7	3	4
3	8	2	4	7	6	9	1	5
5	7	4	3	1	9	8	2	6

Neue Sudokus finden Sie am Freitag oder Samstag an dieser Stelle. (red)

Diese Tickets erhalten Sie 24 h online unter ticket.winterthur.ch oder bei Winterthur Tourismus im Hauptbahnhof

Zerlegte Klischees, wenig Applaus

Als «unglaublichste Talkshow der Welt» wurde der von Kutti MC moderierte Freitagabend im Casinotheater angekündigt. Und das ist nicht übertrieben: Er war wirklich unglaublich – schlecht.

ALEX HOSTER

Resli Burri macht mit der singenden Säge den Auftakt. Das klingt jämmerlich, passt aber recht gut zum Abend. Denn was Kutti MC in den nächsten 90 Minuten als Talkmaster auf die Casinobühne bringen wird, ist nur mässig unterhaltend. Obwohl er gleich zu Beginn in seiner schlaftrunkenen Art erklärt, dass er für seine «spektakulären Auftritte» bekannt sei. Was natürlich ironisch gemeint ist und auch tatsächlich für den ersten Lacher sorgt. Den zweiten gibt es viel später, im «alternativen Kochkurs»: Da werden ebenso umständlich wie unappetitlich «geföhnte Fischstäbchen auf durchs Wurstwasser gezogenen Recycling-Schnüren im Kugelbeet» zubereitet.

Mit Filmeinspielungen der TV-Parodie «Kutti bi de Lüüt» wird die Liveshow aufgelockert. Die Filmchen funktionieren so: Kutti stellt mit reigungsloser Miene irgendwelchen Leuten möglichst sonderbare Fragen. Nach der ersten Kostprobe findet er das «sehr überzeugend» und «tiefgründig» – natürlich ist auch das ironisch gemeint. Denn in Wirklichkeit ist alles sehr dünn. Und so ist auch der Applaus, den es dafür gibt.

Alles improvisiert?

Möglichst gelangweilt in die Kamera zu blicken und tonlos absurde Fragen zu stellen, reicht eben genauso wenig, wie einfach auf die Bühne zu gehen und mal zu schauen, was passiert. Doch genau dieser Eindruck entstand an diesem Abend: Es wirkte alles improvisiert – um nicht zu sagen schlecht bis gar nicht vorbereitet.

Nicht einmal sein Kerngeschäft, der Freestyle-Rap, will Kutti MC gelingen: Aus den Stichworten, die ihm das Publikum zuruft, produziert er vor allem wortreiches Geschwätz. Es entsteht kaum Sprachrhythmus und Rhymes wollen ihm schon gar keine einfallen. «Es kann nur besser werden», sagt er danach zwar selber – aber mit dem Auftritt der «Feuer- und Tanzkünstlerin» Zora Vipera kommt es eher noch schlimmer: Sie trägt einen Plastiktopfputz, der an eine Qualle erinnert, und ihr Tanz besteht aus mässig fantasievollen Körperwindungen. Auf ihre Handflächen hat sie als Augen Pingpongbällen montiert, mit denen sie herumblin-

zeln kann. Insgesamt erinnert das Ganze an die missglückte Kopie einer dadaistischen Performance.

Gewollte Peinlichkeiten?

Ins gleiche, peinliche Kapitel gehen die Werbespotparodien ab Video: Von «Majas Stilberatung» über «Selbstfindung mit Michel Hoffmann» bis zum «Dark Yoga» folgen alle dem gleichen Muster. So lastet denn alle Hoffnung

auf dem «Talk-Stargast» Patrick Frey, mit dem Kutti über das Thema «Ein repräsentativer Spaziergang durch die zeitgenössische Kunst der letzten 2000 Jahre» spricht. Inhaltlich kreist das Gespräch um die «phantasmatische Mutterbrust» oder das «Punktum von Kamelekkrementen», doch die ellenlangen, pseudowissenschaftlichen Worthülsenergüsse bewegen das Publikum kaum zu Reaktionen. Nicht einmal der Griff zu sexuell konnotierten Witzchen hilft da noch weiter. Erst Kuttis «Baby, komm und kuratiere mich» sowie Freys «White Tiger Ballad» (bei der einmal mehr Rolf Knie in

die Pfanne gehauen wird, was immer funktioniert) bringen etwas Leben in den Saal. Den einzigen wirklich berührenden Moment des Abends steuert indes Resli Burri mit seinem Liebeslied an die Wetterfee bei.

Zum Abschluss darf dann die rote Zora nochmals auf die Bühne, sie dekonstruiert ihr Strumpfkostüm mit einem Messer, bis das Theaterblut – mal rot, mal blau – nur so spritzt. Ihr Kunstherz blinkt nervös. Doch der Schlussapplaus der irritierten Zuschauer bleibt verhalten: Es sind wohl alle froh, diese «unglaubliche Talkshow» überstanden zu haben.



Talkshow der unglaublichen Art: Kutti MC und Patrick Frey talken über Kunst, Mutterbrust und Kamelekkreme. Bild: Heinz Diener

Fragen ohne Antworten

Gibt es einen freien Willen? Und wie frei ist der Mensch in Wirklichkeit? Die Tanzkompanie «Solodanza am Werk» lotet die alten Fragen aus und setzt sie in neue Zusammenhänge.

CLAUDIA PETER

Die Bewegungen sind zunächst kaum sichtbar. Hier ein Zucken, da ein Schütteln. Langsam werden sie grösser. Die Figuren bewegen ihre Arme, zuerst zögerlich, dann kräftiger. Dann stehen sich vom einen Bein auf das andere. Sie gehen im Kreis, dann wieder im Zickzack. Sie schwingen die Oberkörper. Und langsam hat man das Gefühl, dass die Figuren sich gar nicht selber bewegen. Vielmehr werden sie bewegt. Sie scheinen einem fremden Willen unterworfen, der sie willkürlich auf der Bühne herumwirbelt. Wie frei agiert der Mensch wirklich? Und wie merkt er, ob er frei handelt? Diese elementaren Fragen stellt sich die

Tanzgruppe «Solodanza am Werk» in ihrer neuen Produktion, die am Freitagabend im Theater am Gleis Premiere feierte.

Der Wille im Zentrum

«Wann tun wir, was wir tun und wie tun wir es?» lautet der Titel dieses Stückes, das Tanz, Spiel und Text miteinander verknüpft und sich so der Thematik annähert. Die Frage nach der Selbstbestimmung des Menschen ist fast so alt wie die Menschheit selber. Passend also, dass die Gruppe sich gemäss der Dramaturgie von Kuska Caceres an Platons Dialogen orientierte. Stichworte, Textfragmente und kurze Dialoge ergänzen die Bewegungen der Gruppe. Gibt es einen freien Willen? Ist nicht jede freie Entscheidung eine Illusion? Gibt nicht die Gesellschaft jede Entscheidung bereits vor? Wer entscheidet, was eine gute Entscheidung ist? Wer entscheidet, was gut ist? Und ist Perfektion der Sinn des Lebens?

«Solodanza am Werk» feiert mit der diesjährigen Produktion ihr zehnjähriges Bestehen. Gegründet wurde die

Gruppe von der in Winterthur wohnhaften Jacqueline Pasanisi, die zuvor in verschiedenen Produktionen als Tänzerin und Choreografin gearbeitet hatte. Mit «Solodanza» will sie mit der Sprache des Tanzes Emotionen, Zustände, Beweggründe und Situationen ergründen und für den Zuschauer fassbar machen. Die Identität, die Frage nach einem Gott oder der Umgang mit einer Behinderung waren die Themen vergangener Stücke. Und nun steht also der Wille im Zentrum des Bewegungsschauspiels.

Auf das Wesentliche reduziert

Jacqueline Pasanisi inszenierte in «Wann tun wir, was wir tun» eine Choreografie, die sie und die beiden weiteren «Solodanza»-Mitglieder Mirjam Schwanager und Martina Kunz in einen Bewegungsstrudel wirft, der das Spannungsfeld von Impuls, Bewusstsein und Aussenwelt aufzeigt. Mal scheinen die Tänzerinnen zu taumeln und zu stolpern, nur um dann einen Augenblick später in weichen und vollendeten Figuren ihren Halt wieder zu

finden. Was aber davon ist selbstbestimmt? Die perfekte Form oder das Taumeln als Widerstand gegen das Perfekte?

Das Stück ist auf das Wesentliche reduziert. So bleibt die Bühne bis auf von der Decke hängende Bahnen von Luftpolsterfolie leer. Und auch Musik wird nur stellenweise eingespielt. Meistens tanzen die drei Figuren lautlos, treffen ohne äussere Einflüsse aufeinander und gehen auch ohne solche wieder ihre eigenen Wege.

Das Stück hat viele gelungene Szenen und lebt von überraschenden Text- und Tanzpointen. Trotzdem wird das zu Beginn weit gesteckte Feld nur annäherungsweise beschritten. Die durchaus fruchtbaren Fragestellungen werden nur in Ansätzen behandelt und die vielen grossen Begriffe werden zwar in den Raum geworfen, bleiben dort dann aber auch nicht weiterverarbeitet hängen. Hier wäre mehr Tiefgang und Analyseleistung wünschenswert gewesen. So endet das Stück denn bezeichnenderweise auch mit einer weiteren Frage: «War ich gut?»